



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Erster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer im Wirthshause.

Von Stahl, Sophie, Juliette am Theetische.

Juliette.
Seine Laune ängstigt mich!

Sophie. Du bist ein Kind! geh, lies ihm etwas aus deinen empfindsamen Büchern vor; du kannst ihn leicht anders machen.

Stahl. Es ist toll, sag' ich!

Sophie. Wie Papa! warum so mürrisch?

Juliette. Und ist doch alles so freundlich hier.

Stahl. Das kann seyn; aber es ist Marckheit, daß Georg Stahl in Karlsbad sitzt, während die Pächter seine Güter aussaugen. Tollheit, daß ich's in solchem Aufzuge bin; Wahnsinn, daß ich's um einen Taugenichts von Sohn bin, und Raserey, daß ich's mit euch bin. — Hans! — O, daß wir Männer doch immer eure Narren sind! — Hans!
— sind wir dem Abentheurer nicht von Bad zu Bad
nach:

nachgezogen? — soll ich mich arm reisen? —
Hans! —

Sophie. (Weise zu Juliette) Laß ihn rufen, Hans ist weit genug. Ich hab' ihn auf die Spur des Kapitäns gejagt. — Eine Tasse Thee, Papa?

Stahl. Man verwässert meinen Aerger nicht; nur meine Ruffenseite ist ein Holländer. Nein, Juliette, wir bleiben nicht. — Nickt ihr immer zu, Sophie! Es geht nach Franken, die Erndte ist vor der Thüre, und mein Entschluß ist ein deutscher Entschluß.

Sophie. Lassen Sie sich immer bereden, noch ein wenig zu bleiben. — Da Ihnen Kapitan von Horsten kein Mann für mich schien, so hofft' ich schon in diesem — Bad auf Bad ab ziehn, eine Partie zu treffen, die Ihnen besser gefalle als m'r. —

Stahl. Willst du meinen Aerger reizen! du machst viel Schulden auf dieser Reise, Tochter Sophie! Ich bitte Sie, Juliette, nehmen Sie sich für dem Leichtsinne, dem falschen Witz dieser Kreatur in Acht; es ist kein bißchen deutsches Blut in ihr.

Juliette. Aber wir bleiben doch noch? wenigstens um zu hören. —

Stahl. Ha, um eines liederlichen Burschens, eines Abentheurers, eines Wagabunden willen, der
nie

nie werth war, mein Sohn zu seyn? Das ist nun eine Ihrer romantischen Grillen, die Sie aus den weinerlichen Büchern gesogen haben. — Nu, werden Sie nicht roth! — Hat er nicht Sie, das beste, reichste Mädchen in ganz Franken betrogen?

Juliette. Nicht betrogen; aber ich forderte zu viel von ihm, und man sagt, dies sey das Grab der Liebe.

Stahl. Sehen Sie Juliette, der Bösewicht verdiente diese Liebe nicht, und da sind Sie mit Ihrem Herzen zu weit gegangen — wie's Euch immer geht, wenn Ihr Eure ohnedieß schon heiße Phantasie durch das Lesen der neumodischen Bücher noch mehr erhitzt. Doch was? Er hat mich, seinen Vater, seit 14 Jahren vergessen; brandmarkt den Namen eines Deutschen, den Namen seiner Familie, indem er von den Börsen anderer lebt — und den wollten Sie zum Mann? — Hans! —

Juliette. Ist das auch alles wahr? — Böse Leute können viel reden, und Franz hat nicht viel Freunde in der Familie.

Sophie. Es ist Eifersucht, Kind, Papa möchte dich gern für sich selbst behalten. Ich wollte, wir giengen wieder nach Franken zurück; der Capitain muß sterben für Liebe und Verzweiflung; oder ich müßte Herrn von Stahls einzige Tochter nicht

nicht seyn. Und denken Sie Juliette, mitten im Semestre des Kapitäns abzureisen.

Stahl. Gewäsch! Unsinn!

Juliette. Einen verirrten Verlohrnen zurückzuführen, der Ihr Sohn ist.

Stahl. Waschen Sie den Mohren weiß!

Juliette. Es ist nur ein Nebel, der vor seiner Seele hängt, Ihre Güte wird ihn wegziehen, ich kenne meinen Franz. Er wird in Ihr väterlich Angesicht sehen, da seinen edlen Ursprung lesen, und in sich kehren.

Sophie. Und sieht er Julietten, so werden alle Abentheuer aus seinem Herzen schwinden. Er wird an Ihrer Hand in unser stilles friedliches Leben zurückkehren.

Stahl. Mein grader Sinn sagt Nein! ein tückisches Noß bessert sich nie.

Juliette. Er wird vor Ihnen stehen, so bescheiden, so lieb (denn bey aller seiner Wildheit war er das immer) er wird mit jenem Blick, dem Ausdruck alles männlich Guten, mit dem wackern edeln Sinn, der sich in seiner ganzen Figur so scharf ausdrückt, das zärtliche Wort: Mein Sohn! von Ihren Lippen stehlen — Ihr Herz wird ihm nachfliegen, ich werde eine Scene fühlen, eine Scene theilen, die die schönste, die herrlichste unsers Lebens seyn soll.

Stahl.

Stahl. Schön gesagt!

Juliette. Und diese Scene wollten Sie sich, wollten Sie mir rauben, mein Vater! — ich durfte Sie immer so nennen, und Sie lächelten mir freundlich zu!

Stahl. Liebes Mädchen! — Ich hätte nichts dagegen, aber es reimt sich nicht mit meiner Erfahrung. Ihr habt mich in einen dummen Roman verflochten, wo ich nicht herausfinden kann. Gesetzt, er spränge um — Juliette! soll ich Sie an einen Burschen schmieden, dessen Herz durch den üppigen Genuß der Welt stumpf und trocken ist? Bey meiner Seele, Sie würden hübsch fahren, mit Ihren Empfindeleyen, Ihrem Gefühl, wofür er keine Feige geben wird. Sie kennen die Caprizen dieser Burschen nicht, die die weite Welt auf und ab gelaufen sind, und überall das Gegentheil ihrer Träumereyen gefunden haben. Lassen Sie mich für Sie denken, Juliette! Ihre Phantasie arbeitet das bißchen Verstand zu leicht unter sich. Was ich mit ihm vorhabe, ist väterliche Pflicht, und mehr Liebe als er verdient.

Juliette. O mein Vater!

Stahl. Womit wollen Sie einen Menschen fesseln, der Eure Tugend, Eure erhabnen Gefühle, für schales Bedürfniß, für Grimasse, für Unerfahrenheit hält! der Euch nicht nach dem bestimmt,

stimmt, was Ihr seyd, sonderu was Ihr in andrer Lage wäret! womit wollen Sie einen solchen bessern?

Juliette. Mit Liebe, die alles bessert.

Stahl. Das träumt Euch ein hungriger Autor vor. Wer einmal die Anhänglichkeit zerrissen hat, die uns, wie eine Kette, wechselseitig zum Guten bindet, den fesselt nichts mehr. — Doch, ich rede selbst wie ein Buch, während die Pächter meine Güter ruiniren.

Sophie. (leise zu Juliette) Wir haben gewonnen, sobald er sich in Beweisen und Vernünfsteln einläßt, ist er weg.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Karl. Braun.

Juliette. Ist er da?

Braun. Ja.

Sophie. Wirklich?

Stahl. Desto schlimmer! — Nun Braun?

Juliette. Wie sieht er aus? lieb? schön? gut?

Stahl. Gleich er seinen Genossen in Mine und Gang? ist seine Kleidung windig? tritt er auf wie ein Abenteuerer? — Schont meine Ohren nicht, Braun.

Braun.